



SCHIEDSRICHTER-AKTUELL

Aktuelle Nachrichten für Schiedsrichter des Fußball- und Leichtathletikverbandes Westfalen

Ausgabe #10 / Oktober 2011

Jahrgang 7 | Kaiserau, 31. Oktober 2011

ESTADIO MUNICIPAL
LA PINTANA



Danke, Schiri!

Horn, Giehler und Meller vorgestellt

Neu im Perspektivteam

Förhdes und Martin machen den Anfang

DFB-Stützpunkt

Kunleben berichtet aus Berlin

Referees in Chile

Wicker schreibt über seine Eindrücke



Einwurf

von David Hennig



Liebe Schiedsrichterinnen,
liebe Schiedsrichter,

die Oktoberausgabe ist mal wieder etwas „dicker“ geworden, da wir im vergangenen Monat unheimlich viele spannende Themen hatten, über die es sich zu berichten lohnte. Hinzu kommt, dass uns auch erfreulich viele Beiträge aus den Kreisen erreicht haben, so dass es uns in der 10. Ausgabe des Jahres nicht an Themen mangelte.

Den Anfang machen die drei westfälischen Sieger der DFB-Aktion „Danke, Schiri!“, die auf den folgenden Seiten etwas ausführlicher vorgestellt werden.

Ebenfalls vorgestellt werden in dieser und den kommenden Ausgaben die frischen Nachwuchskräfte, die in dieser Saison neu in das Perspektivteam des Verbandes aufgenommen wurden. Den Anfang machen Sandra Förhdes und Björn Martin.

Bundesliga-Assistent René Kunsleben ist mit einem Sack voll Informationen von dem Lehrgang für die Schiedsrichter und Assistenten der Bundesligen aus Berlin zurückgekommen, die er - wie auch in der

Vergangenheit - gerne mit den Lesern von SR-Aktuell teilt.

Einen etwas anderen „Sack“ hat Nikolas Wicker „gepackt“. Der westfälische Unparteiische absolviert derzeit ein Auslandssemester im südamerikanischen Chile und begab sich auf Tuchfühlung mit dem dortigen Schiedsrichterwesen. Seine gesammelten Eindrücke hat er uns aus der Ferne zukommen lassen.

Um die aktuelle Ausgabe letztlich abzurunden findet Ihr auf den letzten Seiten die Beiträge aus den Kreisen, die uns aus Unna-Hamm, Steinfurt, Büren, Gelsenkirchen, Lippstadt und Bochum bzw. der Untergruppe Hattingen erreicht haben.

Ich wünsche Euch viel Spaß beim Lesen der Ausgabe!

Euer David

Inhalt

Oktober 2011

Die Gewinner der DFB-Aktion „Danke, Schiri!“

Seite 3

Förhdes und Martin neu im Perspektivteam

Seite 5

DFB-Referees: Oktober-Stützpunkt in Berlin

Seite 7

Für eine handvoll Pesos: Referees in Chile

Seite 9

Aus den Kreisen

Seite 12

Gesammelte Werke, Termine und Geburtstage

Seite 16

Viel Spaß beim Lesen!



Wilfried Giehler gewann in der Kategorie „Oldie“ und ist mit 69 Jahren noch immer als Unparteiischer aktiv am „Ball“
| Foto: Bambino Design / Anne Bamberger

Die Gewinner der DFB-Aktion: Danke, Schiri

„Danke, Schiri!“ sagt der DFB und der FLVW benannte Ende September drei herausragende Unparteiische, denen nun Anfang November ein kleines „Dankeschön“ für ihre Leistungen auf und neben dem Sportplatz zu Teil wird.

In ganz Deutschland sind rund 78 000 Schiedsrichter Woche für Woche im Einsatz, um den fairen und geregelten Spielbetrieb von der Kreis- bis zur Bundesliga sicherzustellen. Dass der Großteil der Unparteiischen bei den Amateurvereinen an der Basis im Einsatz ist und dort leider viel zu selten Wertschätzung für ihre Tätigkeit erhält, ist auch kein Geheimnis. Um die Leistungen gerade jener Unparteiischen an der Basis zu würdigen, startete der DFB in Zusammenarbeit mit seinen 21 Landesverbänden und mit

Unterstützung der DEKRA, dem offiziellen Partner der DFB-Schiedsrichter, die Aktion „Danke, Schiri!“. In den drei Kategorien „Schiedsrichterin“, „Schiedsrichter 20 bis 45 Jahre“ und „Oldie“ wurden 2011 erstmals in jedem Landesverband drei Aktive geehrt, die sich seit vielen Jahren überdurchschnittlich im Schiedsrichterwesen engagieren und sich darüber hinaus durch soziales Engagement und Teamfähigkeit ausgezeichnet haben. Hier machte sich auch die Jury des Verbandsschiedsrichterausschusses im

FLVW auf die Suche nach herausragenden Schiedsrichter-Persönlichkeiten und wurde dabei schnell fündig. Kein Wunder also, dass es mit Simone Horn, Jürgen Meller und Wilfried Giehler drei Menschen traf, für die die Schiedsrichterei mehr ist, als bloßer Zeitvertreib. Bei den drei westfälischen Siegern der DFB-Aktion „Danke, Schiri!“ war die Freude über die Ehrung letztlich groß. Ziemlich überrascht und bescheiden nahmen die drei sympathischen Unparteiischen die Auszeichnung zur Kenntnis. Dabei haben alle drei das „Dankeschön“ mehr als verdient. Opfern sie doch in der Woche unzählige Stunden für ihr Hobby und setzen sich neben ihren Spielleitungen auch für andere Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen ein. Alle drei sind vom DFB zu dem am 5. und 6. November 2011 stattfindenden DANKE-SCHIRI-Event nach Hannover eingeladen worden. Hier werden sie gemeinsam mit den übrigen 60 Gewinnern

und Gewinnerinnen der anderen Landesverbände durch den DFB-Schiedsrichterausschuss geehrt und abschließend am Sonntag zum Bundesligaspiel Hannover 96 – Schalke 04 eingeladen.

Wir stellen die drei westfälischen Sieger kurz vor:

Simone Horn (Kreis Unna / Hamm)



Simone Horn (Hammer SpVg) ist seit 1995 Schiedsrichterin und schaffte es als Unparteiische bis in die Herren Bezirksliga und wurde als Assistentin auch in der 1. Frauen-Bundesliga eingesetzt. Ihre langjährige

Erfahrung bringt sie nun im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Arbeit ein. Seit 2010 ist die 32-jährige Mutter als Lehrwartin und Beobachterin auf Kreisebene aktiv. Seit 2011 beobachtet Horn auch auf Verbandsebene. Ihr Wissen gibt sie seit Kurzem auch als Coach für die Perspektivteam-Schiedsrichterinnen des FLV Westfalen an den weiblichen Nachwuchs weiter. Der herausragende und engagierte Einsatz auf Kreis- und Verbandsebene war Grund für die Nominierung.

Jürgen Meller (Kreis Münster)



Eher zufällig erfuhr der Sieger in der Kategorie „20 bis 45 Jahre“ von seinem Glück: „Über Facebook gratulierte mir ein Schiedsrichter-Kollege. Ich war erst mal überrascht“, sagt Meller. Als noch

aktiver Westfalenliga-Schiedsrichter ist Jürgen Meller – so abgedroschen es klingen mag – mittlerweile dennoch ein alter Hase. Der 41-jährige Schiedsrichter des SC Hoetmar e.V. ist seit gut 13 Jahren als Unparteiischer auf den Sportplätzen an der Pfeife aktiv und spielt sich dabei selten in den Vordergrund. Er ist ein Schiedsrichter, der ohne eigene Ambitionen laut zu formulieren, sehr engagiert junge Schiedsrichter unterstützt und auch in anderen Bereichen tätig ist. So ist Meller Assistent in der NRW-Liga und sorgt an der Seitenlinie mit seiner ganz eigenen Art für Ruhe und Ordnung. Darüber hinaus engagiert er sich als Futsal-Schiedsrichter und ist noch als Verbandsbeobachter unterwegs. „Ich bin manchmal drei bis vier Tage in der Woche unterwegs. Da gilt auch ein großer Dank meiner Frau – ohne sie wäre das alles gar nicht möglich“, nutzt Meller die Chance, auch seiner Gattin „Danke“ zu sagen. Auf die Frage, wann ihm das letzte Mal jemand „Danke“ gesagt hat, kommt der 41-jährige kurz ins Grübeln: „So richtig Danke sagt einem ja keiner. Wofür auch? Ich mache es ja gerne, es ist schließlich ein Hobby.“ Dennoch ist Meller stolz auf die Anerkennung, die ihm nun zu Teil wird: „Ich finde das echt klasse. So ein Dankeschön erhalte ich



Wilfried Giehler (Kreis Detmold)

In der Kategorie „Oldie“ überzeugte der Detmolder Wilfried Giehler die Jury

des Verbandsschiedsrichterausschusses. „Das war eine ganz große Überraschung. Wirklich toll“, freute sich der ehemalige Landesliga-Referee, als er die Einladung des DFB erhielt. Mit 69 Jahren ist Giehler noch immer bis zur Kreisliga A aktiv. Seit 43 Jahren steht er als Unparteiischer auf dem Sportplatz. Heute widmet sich der Lehrwart des Kreises Detmold im mittlerweile 22. Amtsjahr lieber der Förderung der „jungen Leute“ auf Kreisebene. Und das noch immer mit einem unnachahmlichen Eifer und ungetrübten Spaß an der Sache. „Die Jahre merkt man gar nicht“, so Giehler. Neben der Lehrarbeit und den Ansetzungen, widmet sich der Unparteiische der TuS RW Schieder auch der Betreuung der SR-Fußballmannschaft und einem „Fahrdienst“ für seine jungen Schützlinge zu Spielleitungen. Vor Kurzem hat der ehemalige Hausmeister in Eigenregie den Schulungsraum für seine Schulungsgruppe in stundenlanger Arbeit und auf eigene Kosten hergerichtet. Wo andere sich auf das Rententeil zurückziehen, packt Wilfried an! Und dass er noch immer topfit ist, zeigt er jedes Jahr aufs Neue als ältester Teilnehmer am RefereesRun, dem Lauf über 10 Kilometer der westfälischen Schiedsrichter, im beschaulichen Städtchen Borgholzhausen.

Wir gratulieren und wünschen den Siegern einen schönen Aufenthalt in Hannover!

David Hennig

Wenn der Ball keine Rolle spielt...

Nicht immer trifft es den Ball, wenn der Torwart eingreift...

| Foto:
David Hennig



In der 37. Minute der Bundesliga-Partie „Wolfsburg - Hertha“ (29.10.11) ist der Berliner Lasogga frei durch und wird durch ein Foul des gegnerischen Torhüters Benaglio um eine 100prozentige Torchance gebracht. Der Strafstoß ist unstrittig, doch ist Gelb oder Rot die richtige Personalstrafe? Die Frage für den Schiedsrichter lautet, ob die Aktion des Torwarts dem Ball galt – den er gegebenenfalls knapp verfehlte –, oder ob der Torwart den Gegenspieler ausschließlich um die Torchance bringen wollte.

Was für den Schiedsrichter auf dem Platz noch ein Grenzfall war, sieht nach der Analyse der TV-Bilder eindeutig aus. Wolfsburgs Torwart Benaglio bemühte sich nicht um den Ball, der für ihn im Moment seines Eingriffs gar nicht mehr erreichbar war. Seine Aktion galt aus-

schließlich dem Gegenspieler, um dessen unmittelbare Torerzielung zu verhindern. Benaglio hätte daher Rot sehen müssen. Einen Tag zuvor hatte Bochums Torhüter Andreas Luthe in der 91. Minute des VfL-Heimspiels gegen Aachen einen eindeutigen Strafstoß verursacht als er Aachens Feisthammel von den Beinen holte. Im Unterschied zur o.g. Szene ging der TW hier jedoch klar zum Ball, verfehlte ihn

jedoch ganz knapp und traf nunmehr nur noch den Gegenspieler. Für einen Torwart im eigenen Strafraum reicht da nach DFB-Auslegung Gelb als Personalstrafe noch aus, zumal auch die Intensität des Fouls (mehr Beinstellen als Tritt) hier eher für eine Verwarnung als für einen Feldverweis sprach. Die Diskussion um die angemessene Bestrafung von Torhütern war ja insbesondere rund um dem Feldverweis gegen Schalkes Fährmann (im S04-Heimspiel gegen Lautern, 15.10.11) entbrannt. Aber der Vergleich der beiden o.g. Szenen macht deutlich, was aus SR-Sicht bei der Bemessung des Strafmaßes für Foul spielende Torhüter den entscheidenden Ausschlag gibt und hier letztendlich eben auch den Unterschied macht.



Föhrdes und Martin neu im Perspektivteam

Mit Sandra Föhrdes und Björn Martin stellt SR-Aktuell die ersten zwei neuen Gesichter in der Schiedsrichter-Talentschmiede des FLVW vor. Die beiden sind zwei von acht Neulingen im Verbandsfördersteam.



Steckbrief

Sandra Föhrdes

Jahrgang:

1993

Wohnort:

Lennestadt

Kreis:

25- Olpe

Verein:

RW Lennestadt- Grevenbrück

Schiedsrichterin seit:

2009

Höchste Spielklasse:

Herren: Bezirksliga;
Damen: Regionalliga

Einsätze als Assistentin:

Herren: Westfalenliga;
Damen: 2. Frauen- Bundesliga

Über die Nachricht, dass die 18-jährige für das Perspektivteam des Verbandes nominiert wurde, hat sie sich natürlich sehr gefreut. „Ich sehe die Teamzugehörigkeit als eine einmalige Chance“, sagt Föhrdes. Nach dem ersten Treffen im September war ihr Eindruck bereits positiv. Die Stimmung im Team war gut und niemand musste seine Fehler verstecken. „Ganz im Gegenteil. Hier bietet sich uns die Möglichkeit, über Probleme zu sprechen und im Erfahrungsaustausch gemeinsam Lösungen zu finden“, denkt die Lennestädterin lösungsorientiert und hofft, sich auch in Zukunft positiv weiterentwickeln zu können. In dieser Saison möchte sich die junge Unparteiische nach den Aufstiegen in die Bezirksliga und die 2. Frauen- Bundesliga in den neuen Spielklassen erst mal etablieren. „Langfristig möchte ich natürlich versuchen in höhere Klassen aufzusteigen. Besonders wichtig ist mir dabei, dass der Spaß nicht auf Kosten falschen Ehrgeizes auf der Strecke bleibt“, so Föhrdes. Und neben ihrer Tätigkeit als Schiedsrichterin? Ist Sandra eine ganz normale junge Frau. Sie besucht zur Zeit die Jahrgangsstufe 13 am Gymnasium Maria König in Lennestadt. Für die Zeit nach dem Abitur plant die 18-jährige ein Studium im medizinischen Bereich aufzunehmen. Besonders viel Zeit nehmen darüber hinaus ihre beiden Pferde in Anspruch. Sollte dann noch die ein oder andere Stunde übrig bleiben, trifft sie sich natürlich auch gerne mit ihren Freunden.

Auf der nächsten Seite: Björn Martin



Der 23-jährige Hagener kann schwer „Nein“ sagen, wenn es um das Thema pfeifen geht. Sein Engagement hat ihm nun die Nominierung ins Perspektivteam des FLVW gebracht. „Dies ist für mich eine Anerkennung meiner Leistungen, die ich sehr zu schätzen weiß. Diese Chance will ich nutzen und keinen enttäuschen“, sagt Martin, der sich selbst als aktiven, zuverlässigen und umgänglichen Typen bezeichnet.

Dabei will der Hagener viel Neues lernen und sich möglichst in allen Bereichen seiner Spielleitung weiterentwickeln. Zehn Jahre lang trat er in den Kreisligen B und A selbst als Stürmer vor den Ball, bevor er sich nach seiner A-Jugendzeit dazu entschied, sich auf die Schiedsrichtererei zu konzentrieren. Und hierbei reizen ihn besonders die Fahrten mit Assistenten, der Umgang mit den verschiedenen Spielercharakteren, das Kennenlernen von neuen Mannschaften und Vereinen, die gemeinsamen Interessen im Fußball sowie die vielen sozialen Kontakte die man knüpft. Für die laufende Saison hat sich Martin realistische Ziele gesetzt: „Ich möchte mich weiterentwickeln und wünsche mir, dass meine Spiele gut verlaufen. Mein Ziel ist es schließlich aufzusteigen.“ Aber der Aufstieg ist für Martin nicht das alleinige Ziel. „Mir ist es wichtig, am Pfeifen Spaß zu haben und nicht durch Verletzungen zurückgeworfen zu werden. Auch wenn der Umgang mit Rückschlägen auch gelernt werden muss“, sagt der 23-jährige.

David Hennig

Steckbrief

Björn Martin

Jahrgang:

1988

Wohnort:

Hagen

Kreis:

13 - Hagen

Verein:

SC Berchum-Garenfeld

Schiedsrichter seit:

2005

Höchste Spielklasse:

Landesliga

Einsätze als Assistent:

NRW-Liga





DFB-Referees: Oktober-Stützpunkt in Berlin

Unter der Leitung des Vorsitzenden der DFB-SR-Kommission Herbert Fandel trafen sich am 11. Oktober 2011 die Bundesliga-SR und –Assistenten zu einem turnusmäßigen Stützpunkt in Berlin. Ein Bericht von René Kunsleben.



Dabei wurden unter anderem natürlich auch die bisherigen SR- und SRA-Leistungen im Profi-Bereich analysiert und kritisch hinterfragt. Obwohl man mit den bislang gezeigten Leistungen und der Regelauslegung insgesamt zufrieden sein kann, bleiben doch mehrere Themenbereiche, an denen im weiteren Verlauf der Hinrunde noch intensiv gearbeitet werden muss. Hierbei wurden vor allem aktuelle Abseitsfragen, das Teamwork und diverse Strafraumszenen ins Visier genommen.

1. Abseits

Der aktive Eingriff des im Abseits stehenden Spielers gilt als sicheres Merkmal für strafbares Abseits. Die Assistenten müssen sich demnach fragen, ob der im Abseits stehende Spieler einen (störenden) Einfluss auf das Spielgeschehen ausübt oder nicht?

Die Entfernung des Abseits stehenden Spielers zum Verteidiger ist dabei ein wichtiger Gesichtspunkt, aber nicht das einzige Kriterium. Berücksichtigt werden muss auch die Intention des Spielers und wohin der Ball geht / gespielt wird. Weitere Stichworte, um einordnen zu können, ob es sich um eine strafbare Abseitsposition handelt, sind a) der „Spielraum“ (befindet sich der Spieler dort oder ist der Ball auf dem Weg dorthin?), b) ob sich der Abseits stehende Spieler zum Spielgeschehen hin bewegt und c) der störende Einfluss (irritiert er verteidigende Spieler derart, dass sie zum Spieleingriff bis hin zum Eigentor verleitet werden). Wenn ein im Abseits stehender Spieler gefoult wird (gerade auch wenn das Foul erfolgt, um einen potentiellen Spielein-

griff des Angreifers zu verhindern), handelt es sich zunächst um eine strafbare Abseitssituation – das Spiel muss daher mit einem indirekten Freistoß fortgesetzt werden. Das schützt natürlich nicht vor einer persönlichen Strafe für den Foul spielenden Verteidiger, wenn es sich um ein Gelb- oder Rot-relevantes Vergehen handelt.

Steht ein Stürmer beim Torschuss seines Mannschaftskameraden im Sichtfeld des Torwarts und ein in der Nähe stehender Verteidiger fälscht den Schuss ab, so handelt es sich um strafbares Abseits (Beispiel: der Treffer zum 1-0 beim Spiel „Freiburg-Mönchengladbach“). Klar gestellt wurde auch der Begriff des ‚Abprallens‘: Entscheidend für ein Abspiel (als Gegensatz zum Abprallen!) ist, ob ein Spieler bewusst zum Ball geht, um diesen zu spielen und letztendlich auch eine Richtungsänderung herbeiführt. Geschieht dies, handelt es sich um ein „Abspiel“ im regeltechnischen Sinn – auch wenn der Ball nachfolgend nicht den gewünschten Adressaten erreichen sollte.

2. Zusammenarbeit im Team

2.1. Fouls

Bei Zweikämpfen soll der SRA möglichst noch einen Moment auf der Szene bleiben, um mögliche Fouls nach Abspiel des Balles erkennen zu können. Klare Vergehen (die jedermann im Stadion gesehen hat) sind dabei mit offener Fahne anzuzeigen und sicher abzuhandeln.

Bei allen unklaren Situationen darf kein Eingriff durch den SRA erfolgen, im Übrigen auch nicht über das Headset. Wird der Assistent dennoch angefragt, muss er darauf hinweisen, dass er „nichts“ gesehen hat, was als Grundlage einer absolut sicheren Entscheidung dienen könnte.

Auch als SRA muss auf die optimale Distanz zum Geschehen geachtet werden. Im Zweifel lieber mal einen Schritt zurück machen, um den Blickwinkel zu vergrößern und die Wahrnehmung verbessern zu können..

2.2. Strafraumszenen

Auch in den Strafräumen darf ein Eingriff durch den SRA (Fahne, Headset) natürlich nur bei ganz eindeutigen Situationen erfolgen - dabei ist evtl. auch die Spielerreaktion abzuwarten.

Im Team muss vor dem Spiel genau abgesprochen werden, wie mit unklaren Situationen umzugehen ist (keine übermotiviert Initiative, kein bloßer Aktionismus). Die Entfernung von SR und SRA zum Geschehen muss dabei beachtet werden.

Bei Strafraumszenen muss dem SR immer die Möglichkeit gegeben werden, letztendlich selbst zu entscheiden. Ein SR soll trotz aller Unterstützung durch die SRA niemals gegen seine eigene Überzeugung handeln.

2.3. Persönliche Strafen

Auch bei der Disziplinarkontrolle sollte Unterstützung des SRA nur bei glasklaren Situationen erfolgen. Dabei darf der Ermessensspielraum des SRs durch

den Eingriff des Assistenten keineswegs eingeschränkt werden.

Wenn der Arm bei Luftzweikämpfen als Werkzeug eingesetzt wird (die sprichwörtliche „Stoßstange“ – also mit dem Arm voran, um sich den Gegner vom Leib zu halten), ist Gelb angebracht. In solchen Szenen ist ein Input des SRA erforderlich. Wird der Arm im Luftzweikampf jedoch „normal“ eingesetzt, bedarf es keines Hinweises durch den SRA. Bei Strafstoßen dürfen die erforderlichen persönlichen Strafen nicht vergessen werden (insbesondere bei „Notbremsen“!), hier ist natürlich die Mitwirkung des gesamten Teams gefordert. Taktische Foulspiele sind als solche nur dann zu verwarnen, wenn es auch zu einer Unterbindung einer aussichtsreichen Angriffssituation kommt. Erkennt der SR also auf Vorteil, ist dem Team die aussichtsreiche Angriffssituation ja nicht genommen worden, eine Verwarnung ist dann abzusehen, allerdings mit Ausnahme von Foulspielen, die aufgrund besonderer Heftigkeit Gelb oder Rot erfordern.

3. Bewertung von Strafraumsituationen

In der Bundesliga waren bis Mitte Oktober bislang 64 Strafraumsituationen (Foul ja oder nein) zu beurteilen. 41 Situationen wurden richtig gelöst, 13 sind dem Graubereich (mit „Optimierungspotential“) zuzuordnen und zehn Szenen wurden falsch gelöst / entschieden.

Für den SR ist es von außerordentlicher Bedeutung, sich in Strafraumnähe korrekt zu positionieren. Wenn der SR bereits 20 Meter vor dem Strafraum steht bleibt, verfügt er über keine gesicherte Entscheidungsgrundlage.

Orientiert sich das Spielgeschehen in Strafraumnähe, muss der SR an das Geschehen heranrücken, um eine gute Einsicht zu bekommen. Dabei ist u.a. auch das Spielverständnis des SRs gefragt – und selbstverständlich kann bzw. muss auch mal von der Diagonalen abgewichen werden, wenn sich das Spielgeschehen entsprechend verlagert. Gerade die Entscheidungen in den Strafräumen sind möglichst zügig und klar zu treffen – überzeugend „verkaufte“ Entscheidungen werden nun mal vergleichsweise selten angezweifelt.

Bleibt zu hoffen, dass sich die Lehren und Erkenntnisse des Berliner Stützpunkts für DFB-SR in den kommenden Wochen möglichst problemlos und gewinnbringend in die Tat umsetzen lassen.



Renè Kunsleben / Rainer Werthmann



Für eine handvoll Pesos: Referees in Chile

Auf der ganzen Welt wird Fußball gespielt und überall sind Schiedsrichter im Einsatz. So auch in Chile, wo Nikolas Wicker derzeit ein Auslandssemester verbringt. Der westfälische Unparteiische berichtet.

Vor einem Jahr habe ich den Entschluss gefasst, im Rahmen meines Spanisch- und Sportstudiums an der Universität Paderborn ein Auslandssemester zu absolvieren, um meine Sprachkenntnisse zu verfeinern. Dieses Auslandsjahr wollte ich auf keinen Fall in Spanien verbringen – Spanien kann man ja jedes Jahr in den Sommermonaten bereisen! Und so zog es mich nach Südamerika an die Paderborner Partneruniversität in Santiago de Chile. Hier befinde ich mich seit mittlerweile drei Monaten, und natürlich habe

ich so schnell wie möglich versucht, Kontakt zum chilenischen Fußballverband aufzunehmen. Ich wollte herausfinden, inwiefern es für mich möglich ist, das ein oder andere Fußballspiel als Schiedsrichter zu leiten. Nachdem ich die Telefonnummer vom Schiedsrichterchef der Región Metropolitana, der Region rund um die Hauptstadt Santiago, erhalten habe, lud dieser mich kurzerhand zum wöchentlich stattfindenden Schulungsabend der Schiedsrichter der 3. Liga ein. „Schulungsabend“ ist allerdings nicht

das zutreffende Wort. Die regelmäßige Zusammenkunft der Schiedsrichter lässt sich eher als „Erfahrungsaustausch“ beschreiben. In den 90-minütigen Sitzungen wird nicht anhand von Videoszenen oder Regelfragen geschult, so wie ich es aus Deutschland kenne, sondern die insgesamt zwölf 3. Liga Schiedsrichter aus Santiago berichteten der Reihe nach von ihren vergangenen Spielleitungen. Inhaltlich kam es dabei nur sehr selten zu negativer Selbstkritik. Maßgeblich gekennzeichnet waren diese Gespräche durch Sätze wie „Die Anreise zum Spiel war problemlos.“ oder „Wir hatten das Spiel im Griff und kamen mit drei gelben Karten aus.“

Einmal im halben Jahr findet bei diesen Treffen jedoch auch eine Überprüfung der Regelfragen statt, an der ich zufällig anwesend war. Die größte Hürde hierbei war, den Regelbogen auf Spanisch zu verstehen. Denn fußballerische Grundbegriffe, wie „Schiedsrichter-Ball“,

„Einwurf“, „Abstoß“ oder „Vorteil“, leider noch nicht auf den Lehrplänen der Universitäten stehen. Deshalb blieb mir nichts anderes übrig, als mir somit den Zusammenhang der Fragen überwiegend zusammenzureimen. Neben den aus Deutschland bekannten Fragen zur Regel 3, 4, 11 und 12 wurde in den 20 Fragen jedoch auch verlangt zu wissen, welche Breite ein Torpfosten haben darf. Fragen wie diese können wohl nur die echten „Regelpäpste“ richtig beantworten. Aber zu meiner Erleichterung war ich nicht der einzige, der diese Frage nicht richtig beantworten konnte. Bei Bekanntgabe der Fehlerzahl war vor allem der Schiri-Chef überrascht, dass ich derjenige mit der niedrigsten Fehlerzahl war. „Das werden wir intern noch einmal ansprechen müssen“, rügte er die anwesenden Unparteiischen.

Dabei ist die Gestaltung der Lehrabende nicht der einzige Unterschied, der mir sofort aufgefallen ist: Der Schiedsrichterausschuss besteht nicht wie bei uns im FLVW aus Vorsitzendem, Stellvertreter, Lehrwarten und Beisitzern, sondern lediglich aus einer Person: Dem Schiedsrichter Chef der jeweiligen Region, der von allen Schiedsrichtern nur mit „profesor“ (oder kurz: „profe“) angesprochen wird. Der profe ist als „Alleinherrscher“ zuständig für Ansetzungen, Lehrarbeit und Nachwuchsförderung und entscheidet auch über Auf- und Abstiege. Die Aufstiegsentscheidungen beruhen nicht auf einem einheitlichen Beobachtungssystem, sondern junge Schiedsrichter werden von erfahreneren Schiedsrichtern zu ihren Spielen begleitet und erhalten

dann ein mündliches Feedback über die Spielleitungen, welches dann ebenfalls an den profe weitergeleitet wird – ohne vergebene Note, sondern nur mit Ratschlägen und Tipps. Diese Beobachtungen finden allerdings sehr unregelmäßig statt, weil sich einerseits nur wenig freiwillige erfahrene Schiedsrichter finden, die junge Kollegen begleiten und andererseits das Geld fehlt, um regelmäßige Beobachtungen zu finanzieren. So erhalten die jungen Referees maximal zwei Beobachtungen pro Saison, wobei bei weitem nicht jeder junge Unparteiische beobachtet werden kann.

Diese Schiedsrichter werden dann jedoch nicht als Aufsteiger für die nächsthöhere Spielklasse benannt, sondern rücken lediglich in der Altersklasse, in der die Spiele stattfinden, eine Kategorie nach oben. Hierzu ist zu sagen, dass das Wettkampfsystem nicht wie in Deutschland im Vereinswesen organisiert ist, sondern Schulen, Universitäten oder Firmen Spiele und Turniere austragen, die dann von neutralen Schiedsrichtern und Assistenten geleitet werden.

Am ersten Schulungsabend, den ich besucht habe, wurde ich von einem Schiedsrichter-Team eingeladen, ein Spiel in Santiago zu begleiten und konnte dort neben den Unterschieden außerhalb des Platzes auch kennenlernen, wie das Schiedsrichter-System in Chile an einem Spieltag funktioniert. Wie jedes SR-Team haben auch die chilenischen Unparteiischen ihre eigenen Rituale und Gewohnheiten vor einer Spielleitung. So trafen wir uns vor der Abfahrt an einem Supermarkt, in dem der Schiedsrichter für sei-



ne Assistenten Getränke und Süßigkeiten für die Fahrt spendierte. Auf der Hinfahrt zum Spielort erzählten mir die Schiedsrichter, dass es in Chile und in vielen anderen lateinamerikanischen Ländern nicht möglich ist, höher als in der 3. Liga zu pfeifen, wenn man keinen speziellen Lehrgang besucht, um sich dort auf die 1. und 2. Profiligen zu spezialisieren. Diese Spezialisierung umfasst den Besuch von Video- und Regelschulungen und in den 3. Liga-Spielen regelmäßig stattfindende Beobachtungen und Coachings. Dieser Lehrgang kostet natürlich Geld - viel Geld! Und so kommt es, dass überwiegend Juristen oder Ärzte Unparteiische im chilenischen Profifußball sind. „Es steigen halt nicht die Besten auf, sondern die Reichsten“, sagte mir Cristobal, der Schiedsrichter-Assistent. Die Frage, ob dies der Grund ist, weshalb bei großen internationalen Turnieren überwiegend Europäer die Finalsiege leiten, behielt

ich allerdings für mich....

Des Weiteren erfuhr ich, dass es hier nicht wenige Schiedsrichter gibt, die aus ihrem Hobby ihren Beruf gemacht haben und jeden Tag in der Woche Spiele leiten oder als Assistent im Einsatz sind. Dadurch, dass vor allem in Schulen und Universitäten sehr viele Spiele und Turniere ausgetragen werden, gibt es an jedem Wochentag Ansetzungen. „Die Arbeitslosigkeit in Santiago liegt bei ca. 10%. Nicht mitgerechnet werden hierbei die vielen Menschen, die auf der Straße leben. Auch ich bin seit einem Jahr ohne Job und verdiene mein Geld durch die Schiedsrichterei“, schildert Mauricio. Natürlich kamen wir bei diesem Gesprächsthema auch auf die Spesen für die Spielleitungen zu sprechen, die den deutschen gar nicht so unterschiedlich sind. Der SR erhält für ein Spiel der 3. Liga 40.000 chilenische Pesos, die Assistenten die Hälfte. Hinzu

kommen 10.000 Pesos an Fahrtkosten. Umgerechnet sind das 60 Euro für den Schiedsrichter, 30 für die Assistenten und 15 Euro als Fahrtkostenpauschale. Hierzu ist natürlich hinzuzufügen, dass das Niveau der 3. Liga in Chile keinesfalls mit der 3. Liga in Deutschland zu vergleichen ist, sondern eher mit der NRW-Liga. „Die Fahrtkostenpauschale von 10.000 Pesos ist heute natürlich ausreichend, weil wir ein Spiel in Santiago pfeifen. Bis vor zwei Jahren sah das noch anders aus, da wurden wir auch ein bis zweimal pro Serie in Arica oder Punta Arenas angesetzt und mussten die Anreise mit dem Flugzeug aus eigener Tasche bezahlen. Heute schicken sie uns nur noch in ein Gebiet 600km nördlich und südlich von Santiago“, erzählt Daniel, der Schiedsrichter an diesem Tag. Zum Vergleich: Dies wäre bei uns die Strecke von München nach Berlin. „Dabei werden uns keine Übernachtungskosten gestellt, deshalb reisen wir eigentlich immer am Spieltag an und auch wieder ab.“ Um sich das einmal vor Augen zu halten: Die Strecke von Arica, der nördlichsten Stadt Chiles, bis hin nach Punta Arenas, der südlichsten, beträgt 4.000 km Luftlinie, das ist ungefähr die Strecke von Sizilien bis nach Schweden. Unvorstellbar und absolut nachvollziehbar, dass dieses riesige Gebiet vor zwei Jahren auf eine Nord-Süd Ausstreckung von „nur“ 1.200km eingeschränkt wurde! Da sind wir im FLVW Gebiet mit einer maximalen Distanz von vielleicht 150km aus dem Ruhrgebiet ins östlichste Westfalen doch wirklich sehr verwöhnt! Ich fragte die Jungs, wo ich denn ein Trikot kaufen könnte, wenn ich die Mög-

lichkeit hätte, auch ein Spiel zu leiten. Mauricio schmunzelte und sagte, dass das nicht so einfach möglich sei, weil nur die Profi-Schiedsrichter die Möglichkeit haben, an Trikots zu kommen. „Wir müssen uns selbst darum kümmern, aber weil die aktuellsten Trikots meistens zu teuer sind, einigen wir uns im Team auf ein paar Farben und lassen uns dann vom Schneider unsere individuellen Trikots nähen, die den Profi-Trikots möglichst ähneln sollen. Häufig haben wir auch aufgedruckte Sponsoren auf unseren Trikots, die uns die Kosten begleichen, wenn wir für sie Werbung machen. Als SR gehören wir hier zwar der ANFA (Asociación Nacional de Fútbol Amateur) an, sind aber eine unabhängige Partei innerhalb dieser Vereinigung und können deshalb mit Werbung auf den Trikots auf den Platz laufen. Das können die Profis nicht so ohne weiteres“

Als wir dann am Stadion ankamen, war die größte Sorge des SR-Teams zunächst, einen sicheren Parkplatz zu finden. „Niko, wir sind hier in Südamerika. Vor zwei Jahren wurde mein Auto bei einem Spiel im Süden von sogenannten Fans ausfindig gemacht und in Brand gesetzt, seitdem bin ich da besonders vorsichtig“, erklärte mir Cristobal seine Not, sein Auto ein wenig außerhalb zu parken. Als wir dann bei der Platzbegehung von einer Gruppe Polizisten mit Sicherheitsschildern begrüßt wurden, bekam ich schon ein flaues Gefühl im Magen: „Hier spielt heute der dritte gegen den vorletzten. Das Team aus Valdivia hat heute noch die Chance, den Abstieg zu verhindern. Für Santiago geht



es um nichts mehr. Dementsprechend werden wir heute mit höchster Konzentration auf dem Platz arbeiten, meine Herren“, schwor Daniel seine Jungs in der Kabine ein. Auf dem Platz lief dann alles so ab, wie ich es aus Deutschland kannte: Ein Ball, zwei Mannschaften, drei Schiedsrichter und 90 Minuten Fußball. Wenigstens das kam mir nicht allzu fremd vor! Das SR-Team um Daniel lieferte eine wirklich gute Partie ab. Ließ das Spiel laufen, wo es nur ging und kam am Ende mit nur zwei Verwarnungen aus. Schade, dass kein Beobachter auf der Tribüne saß, denn an diesem Tag wäre mit Sicherheit eine gute Note rausgesprungen. „So ist das halt, für uns ist der Profi-Bereich außer Reichweite, deshalb werden wir auch nur sehr unregelmäßig, eigentlich fast nie

beobachtet“, sagte Daniel, der sichtlich stolz auf seine Leistung und mein Lob nach dem Spiel war.

„Zum Essen werden wir nicht eingeladen, natürlich nicht! Das könnte von den Mannschaften ja fehlinterpretiert werden“, antwortete mir Mauricio auf meine Frage nach der SR-Betreuung nach dem Spiel. Mit einem guten Gefühl verließen wir das mit 100 Fans nur spärlich gefüllte Stadion und traten den Heimweg an. Zum Abschluss interessiert Euch vielleicht noch die Frage, ob ich denn auch die Möglichkeit bekommen werde, ein Spiel in Chile zu leiten. Das sieht leider schlecht aus, weil ich just in dem Moment nach Chile gekommen bin, in dem die Saison sich ihrem Ende zuneigt. Aber der profe hat mir in Aussicht gestellt, dass ich möglicherweise bei einem Schülerspiel

als SRA eingesetzt werden kann, was mich natürlich trotzdem freut. In diesem Sinne hoffe ich, dass ich Euch mit diesem doch recht lang gewordenen Bericht zumindest einen oberflächlichen Eindruck in das SR-Wesen in Südamerika geben konnte und möglicherweise auch zeigen konnte, dass es nicht selbstverständlich ist, dass das SR-Wesen wie wir es in Deutschland kennen so gut organisiert und strukturiert ist, was vor allem an den vielen ehrenamtlichen Leuten liegt, die sich von der Basis an darum kümmern, dass Woche für Woche ein geregelter Spielbetrieb aufrecht erhalten werden kann.

Nikolas Wicker



Der DFB-Lehrwart Lutz Wagner in Aktion | Foto: Perschke

Lutz Wagner zu Gast im Kreis Unna-Hamm

Unna. Der DFB-Lehrwart war erneut im westfälischen Verbandsgebiet zu Gast und referierte vor über 200 Schiedsrichtern und geladenen Gästen zu aktuellen Lehrthemen im Kreis Unna-Hamm.

Standing Ovationen und Zugaberufe! Das gibt es für einen Schiedsrichter doch eher selten. Und wenn doch, ist der Anlass eher ungewöhnlich. Als DFB-Lehrwart Lutz Wagner (Kriftel) gegen 21.15 Uhr nach mehr als zwei Stunden seinen Vortrag beendete, war es soweit. Nach mitreißender Rede erhoben die begeisterten Schiedsrichter sich wiederum von ihren Plätzen und feierten den 198-fachen ehemaligen Bundesligareferree. Wagner ging in seinem Vortrag auf aktuelle Szenen aus der Bundesliga, teilwei-

se topaktuell vom Vortrag, aber auch die basics der SR-Tätigkeit, beispielsweise dem Herstellen des Mauerabstands, ein. Die gemeinsame Veranstaltung der Schiedsrichter des Kreises im Schulzentrum in Bönen bot die perfekte Bühne. Die dortige Aula reichte gerade aus, um etwas mehr als 200 Schiedsrichtern, Gästen und Pressevertretern Platz zu bieten. Ohne Mikrofon, aber mit beeindruckender Lautstärke und Körperspannung, nahm Wagner jeden einzelnen Schiedsrichter mit. Er ging auf die Belange der

Jung-SR ein und teilte den soeben für 25-jährige SR-Tätigkeit geehrten Paul Binkowski (SSV Mühlhausen) als „Freistoßschützen“ ein. KSL Patric Quos hatte am Laptop Schwerstarbeit zu verrichten, um die von Wagner präsentierten Szenen punktgenau zu stoppen und zur Diskussion frei zu geben. Der Vortrag wurde in allen Bereichen eindrucksvoll durch passende DVD-Szenen unterstützt. Einen kleinen Zeitvorsprung vor der bundesweiten Öffentlichkeit hatten die anwesenden Schiris. Konnten Sie doch die Auffassung der DFB-Schiedsrichterkommission zu strittigen Bundesligaszenen hören und sehen, bevor Wagner diese am Abend ab 22.00 Uhr im Sport-1-Expertentalk via Telefonschaltung aus Bönen kund tat. Dass Lutz Wagner seit 2010 Mitglied der DFB-Schiedsrichterkommission ist und dies für die Bereiche Regelumsetzung, Talentförderung und Basisarbeit, konnte sicher jeder der anwesenden Schiris bestätigen. Der

49-jährige selbständige Unternehmer präsentierte sich - wie nicht anders zu erwarten - regelsicher aber vor allem sympathisch und volksnah. Die zahlreichen Bayernfans unter den Schiris aus Unna, Kamen, Bergkamen und Hamm sahen es dem prominenten Referenten dann auch schnell nach, dass dieser zu seiner aktiven Zeit gleich zwei Mal deren Ex-Kapitän Marc van Bommel vom Platz gestellt hatte. Unter den Augen des Kreisvorsitzenden Horst Weischenberg und dessen Stellvertreter Michael Allery zeichnete Schiri-Chef Perschke seine Schiedsrichter ihre langjährige Schiedsrichtertätigkeit aus. Darunter auch Friedel Pahlplatz für 50 Jahre und mit Karl-Heinz Fork gar ein 60-jähriges Schiedsrichterjubiläum. Insbesondere in der Laudatio für den früheren Bundesligareferree Fork hob Perschke dessen Verdienste als Schiedsrichter und Staffelleiter der Landesliga hervor. Zu Ehren des 81-jährigen Masseners erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Einen ereignisreichen Schulungsabend schloss Torsten Perschke mit einem kurzen Verweis auf die bevorstehende Kreisreform im FLVW. In seinem Schlusswort dankte der Vorsitzende des KSA seinen Mitstreitern im Ausschuss und Lehrstab für die geleistete Arbeit, nicht ohne einen Seitenhieb an die Adresse der Kreisspruchkammer für mitunter zu milde Bestrafungen zu richten.

Torsten Perschke



Besuch aus Oberhavel



Steinfurt. Vom 30.09. bis zum 03.10.2011 waren sechs Jung-Schiedsrichter des Förderkaders Oberhavel (OHV) aus Brandenburg und Lehrwart Boris Meister zu Gast im Fußballkreis Steinfurt.

Der Besuch erfolgte auf Einladung von KSL Michael Reichert, einem ehemaligen Schiedsrichter in Oberhavel. Untergebracht wurden die Brandenburger bei Jung-Schiedsrichtern des Kreises und deren Familien. Der Besuch des „Borusseums“, dem Vereinsmuseum von Borussia Dortmund, bildete den Startpunkt. Es folgte das Spiel des BVB gegen den FC Augsburg, wobei die Qualität des amtierenden deutschen Meisters und natürlich des Schiedsrichter-Teams genau unter die Lupe genommen wurden. Ein Stadtbummel in Münster und der Besuch der Westfalenliga-Partie Preußen Münster II gegen den FC Eintracht Rheine sowie ein Kegelabend rundeten das Wochenende ab. Das Highlight folgte am Montag. Ein Schiedsrichter-Team aus Oberhavel, bestehend aus Rodger Bruse (SR) sowie

den SRA Steffen Bonin und Toni Stabrey, leitete das Kreispokalfinale der B-Jugend zwischen dem FC Eintracht Rheine und Borussia Emsdetten (3:0). Nach hervorragender Leistung gab es Lob von allen Seiten und bei der Siegerehrung verdient Applaus. Besonders beeindruckt waren die Oberhaveler von der Organisation des Kreispokalwettbewerbs mit einem Pokalfinaltag aller Junioren-Altersgruppen in St. Arnold als großem Event mit vielen Zuschauern. Auf den Heimweg nahmen die Jung-SR viele neue Eindrücke und Erfahrungen mit. In den drei Tagen wurden intensive Kontakte zwischen den gleichaltrigen Schiedsrichtern geknüpft. Ein Gegenbesuch der Steinfurter Jung-Schiedsrichter ist für das kommende Jahr geplant.

Christian Kadell

Schiri-Mobil macht Halt in Büren



Anlässlich der 1. Bürener Mini-WM zum Oktobermarkt in Büren war auch das Schiedsrichter-Mobil des FLVW präsent.

An der Mini-WM nahmen insgesamt 17 F-Jugend-Mannschaften teil, die unter verschiedenen Nationalitäten ihren Weltmeister ausspielten. Zahlreiche Fans und Eltern unterstützen die Kinder, so dass auch das Interesse am Schiedsrichter-Mobil riesengroß war. Neben Regelfragen wurden auch aktuelle Videoszenen gezeigt und im Rahmen eines Quiz konnten Schiedsrichtertrikots, die von Bundesliga-Referee Guido Winkmann zur Verfügung gestellt wurden, gewonnen werden. Auch die Zweitliga-Profis Markus Krösche und Thomas Bertels, die im Rahmen einer Autogrammstunde bei der Mini-WM waren, stellten sich den Fragen rund um das Schiedsrichterwesen.

Eine gelungene Aktion, die bei einigen das Interesse an der Schiedsrichterei weckten und sich für den nächsten Anwärterlehrgang angemeldet haben.

Oliver Topp

Trauer um Werner Oelmann

Am 3. Oktober 2011 der langjährige Gelsenkirchener Schiedsrichter-Obmann und Ehren-Obmann Werner Oelmann zwei Monate nach Vollendung seines 90. Geburtstages



gestorben. Mit seinem Tod haben wir eine Persönlichkeit verloren, die unsere Vereinigung nachhaltig geprägt hat. Werner Oelmann hat 1954 seine Prüfung abgelegt und als langjähriger Obmann von 1971 - 1995 unsere Schiedsrichter-Vereinigung in hervorragender Weise geführt und zu großem Ansehen verholfen. Durch seine korrekte und straffe, aber immer verbindliche Art der Führung war er bei allen Schiedsrichtern äußerst beliebt.

Nach 24-jähriger Tätigkeit trat er altersbedingt zurück. Seine Nachfolger bedienten sich auch später gerne seiner langjährigen Erfahrung, indem sie bei ihm um Rat nachsuchten. Wegen seiner Verdienste im Schiedsrichterwesen wurde ihm durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes große Ehre zuteil. Auch als aktiver Schiedsrichter konnte Werner Oelmann auf eine erfolgreichen Zeit in der 2. Liga zurückblicken. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren. **Werner Schütte**



Das Organisationsteam war zufrieden, v.l.n.r.: Lothar Stahn, Timo Fahle, Marcel Sieg, Katharina Weweler, Hubert Hense, Bernd Kichhoff | Foto: Privat

Lippstädter Schiris feierten 100-jähriges

Aus diesem Anlass luden die Lippstädter Schiedsrichter im September zu einem Festball in die Hellweghalle in Erwitte ein und konnte zahlreiche Gäste bei den Feierlichkeiten begrüßen.

Der Vorsitzende des Kreis-Schiedsrichterausschusses Lothar Stahn konnte gemeinsam mit den beiden Moderatoren des Abends, Bernd Kirchhoff und Marcel Sieg, insgesamt fast 200

Gäste begrüßen. Die lange Gästeliste wurde angeführt durch den Vorsitzenden des VSA, Gundolf Walaschewski, der in seinem Grußwort erinnerte: „Wir Schiedsrichter sind eine

Bedingung des Spiels und damit elementar für den Fußball. Allerdings werden wir nie das öffentliche Interesse oder den Applaus der Spieler bekommen.“ Vertreter aus der heimischen Politik sowie die Gäste der Nachbarkreise überbrachten ebenfalls ihre guten Wünsche. Der Lippstädter Kreisvorsitzende Josef Finkeldei würdigte unter anderem den „unermüdlichen Einsatz und die Begeisterung“ der hiesigen 104 Schiedsrichter. Gäste, Funktionäre, Vereinsvertreter und nicht zuletzt die anwesenden Schiedsrichter des Fußballkreises Lippstadt erfreuten sich dann am guten Essen, einem reichhaltigen Grillbuffet, und einem abwechslungsreichen Programm. Getreu dem Motto, „wenn mehr als drei Schiedsrichter zusammen kommen, wird auch ein Regeltest gemacht“, stellte sich eine Auswahl der Lippstädter Schiedsrichter und eine Gruppe von Funktionären 10 kniffligen Regelfragen.

Angeführt von Siegfried Berkenbusch, Heinz Bergmann und Josef Stöppel, die für ihre 50-jährige Mitarbeit als Schiedsrichter geehrt wurden, wurde dieser Abend zum Anlass genommen, auch die weiteren Jubilare für 40 Jahre,

25 Jahre und 10 Jahre „Schiedsrichterei“ zu ehren. Gundolf Walaschewski ließ es sich selbstverständlich nicht nehmen, diese Ehrung selbst durchzuführen. Ein Höhepunkt des Abends waren dann die Ausführungen von Siegfried Berkenbusch, der als einer der drei anwesenden ehemaligen VKSA einen Rückblick auf die vergangenen Jahrzehnte wagte. Aus dem Stegreif reihte er dabei Geschichtchen, Begebenheiten und Anekdoten aneinander – es folgten langer Applaus und Zuga-berufe.

Zum Abschluss des Abends fand die Verlosung der Tombolapreise statt. Die Preise waren sehr begehrt, alle Lose konnten im Verlauf des Abends verkauft werden. Preise einiger Bundesligavereine (unterschiedene Trikots, Fanutensilien) sorgten ebenso für Spannung wie verschiedene Gutscheine, eine Ballonfahrt und Tickets für das GOP, die allesamt glückliche Abnehmer fanden. Ein gelungener Abend, so waren sich alle einig, der nicht erst in 100 Jahren wiederholt werden sollte...

Tilman Maucher



Bitte lächeln: Alle anwesenden Schiedsrichter der Gruppe Hattingen beim Gruppenfoto | Alle Fotos: Privat

Hattingen: Eine Untergruppe wurde hundert

Ein ganzes Jahrhundert besteht die Schiedsrichter-Gruppe Hattingen bereits und dies war natürlich ein Grund, um am 8. Oktober 2011 das „Hundertjährige“ ausgiebig mit Schiedsrichtern, Frauen und Gästen zu feiern.

Die Hattinger Schiedsrichter-Gemeinschaft ist überschaubar: 42 aktive und 8 passive Schiedsrichter hat Gruppenobmann Walter Wasmuth in seiner Vereinigung. Auch wenn die Hattinger Gruppe die kleinste neben drei weiteren Untergruppen im Kreis Bochum ist, so ist diese doch auch zugleich die älteste. Und das sollte gebührend gefeiert werden. Aus diesem Grund trafen sich die Hattinger Schiedsrichter mit ihren Frauen und geladenen Gästen im Hattinger SatKom-Tower, um einen gemütlichen Abend zu

verbringen. Dass Wasmuth stolz ist auf seine Schiedsrichter, verhehlt er nicht. „Es lohnt sich, als Obmann für so eine Gruppe zu arbeiten. Ich kann mich immer auf meine Jungs verlassen. Ich bin froh und dankbar, dass ich diese Gruppe über eine lange Zeit leiten durfte und noch darf“, sagt Wasmuth, für den besonders die Kameradschaft wichtig ist. Neben gemeinschaftlichen Aktionen wird in Hattingen so oft wie möglich versucht, auch den Frauen, die Sonntag für Sonntag auf ihre Männer verzichten müssen, etwas

zurückzugeben. „Wenn die Frauen nicht mitziehen, dann funktioniert das alles nicht“, weiß der Gruppenobmann nur zu gut. Deshalb war es auch selbstverständlich den Schiedsrichter-Frauen an diesem Abend „Danke“ zu sagen. So nahmen an der Feier knapp 80 Personen teil. Neben dem Bochumer KSA, ließ es sich auch der Kreisvorsitzende Ulrich Jeromin nicht nehmen, an diesem Abend persönlich zu gratulieren. Neben den Glückwünschen, Ehrungen und Laudationen, die das Rahmenprogramm bildeten, gab es noch ein ganz besonderes Highlight an diesem Tag: Der Auftritt der bekannten Bochumer Putzfrau Waltraud Ehlers gehörte mit zu den humoristischen Höhepunkten eines Abends, an dem ohnehin viel gelacht und über alte Erinnerungen gesprochen wurde. In hundert Jahren ist schließlich auch viel passiert...

David Hennig



Der Kreisvorsitzende Ulrich Jeromin (li.) gratuliert Walter Wasmuth (re.).



40 Jahre Schiedsrichter: Wolfgang Dulk (Mitte) wird geehrt.



Dirk Bramkamp, Theo Mennecke, Hans Szalata, Wolfgang Dulk, Gerd Henning, Walter Wasmuth, Lars Bramkamp, Wilfried Hilker.



Die Putzfrau aus Bochum: Waltraud Ehlers

